

waren, irrtümlich mit den Kimbern¹⁾ in Verbindung gebracht. Die neolithische Festung bei Urmitz liegt unmittelbar an der Römerstraße Bonn—Mainz, die große Helvetierverschanzung bei Freiburg (Tardunum-Zarten) nahe der Römerstraße Basel—Mainz und Freiburg—Hüfingen, so daß sie vielen römischen Offizieren bekannt waren, zumal sich in die erstere zwei römische Kastelle der Frühzeit einnisteten. Auch die zahlreichen großen Ringwälle auf den Vorhöhen der beiderseitigen Randgebirge kommen in Betracht, die teilweise von der Rheinebene aus, wie die auf dem Altkönig im Taunus und dem Heiligenberg bei Heidelberg, gesehen werden konnten. Die Taunusringwälle spielten in dem domitianischen Chattenkrieg nachweislich eine große Rolle und sind unter den nach Frontin (s. o. 9) vom Kaiser 'entblößten' Refugien zu verstehen (*quorum refugia nudaverat*). Die in den Ringwällen bei Heidelberg und Miltenberg gefundenen Inschriften des *Mercurius Cimbri(an)us* (= Wotan), welche von dortigen germanischen Truppenkörpern herühren, lassen sogar eine ältere, mit den Kimbern zusammenhängende Überlieferung nicht ausgeschlossen erscheinen, wofür man auch den Miltenberger Toutonenstein anführen könnte. Die Nichterwähnung der kimbrischen Kampfgenossen, der Teutonen, läßt vielleicht darauf

1) Diese Beziehung alter Verschanzungen auf die Kimbern, die damit gar nichts zu tun hatten, so wenig wie die Römer mit der 'Römerschanze' bei Potsdam, einer alten semnonischen Volksburg, findet ja auch in der Überlieferung der Griechen und Römer ihre Vorbilder (Typologie!). Wenn Plin. 35, 169 (*spectat etiam nunc speculas Hannibalis Hispania*) Erdtürme auf den Bergen Spaniens auf Hannibal zurückführt, folgt er vielleicht einheimischer Ausdeutung (Schwedenschanzen!), die aber nicht einheitlich war; denn Flor. 2, 13, 76 nennt an der Meeresküste *imminentes Herculis speculas* (wohl die *columnae Herculis*?). Von *Herculis et Liberi patris terminos* (in Asien) spricht auch Curt. 3, 10, 5 und beschreibt 7, 9, 15 die *terminos Liberi, quorum monumenta lapides erant crebri intervallis dispositi*; dies sind wohl Dolmen, aus ungeheuren Felsen aufgebaute Gräber einer weit zurückliegenden Zeit.

Von Alexander d. Gr. berichtet Arrian 5, 29, 1, daß er von der Rückkehr aus Indien *δώδεκα βωμούς κατασκευάζειν προστάττει, ὕψος μὲν κατὰ τοὺς μεγίστους πύργους, εὖρος δὲ μείζονας ἔτι ἢ κατὰ πύργους, χαριστήρια τοῖς θεοῖς τοῖς ἐς τοσόνδε ἀγαθοῦσι αὐτὸν ἀεὶ μνημεῖα τῶν αὐτοῦ πόνων*. Auch Diodor 17, 95 berichtet von der Errichtung von Altären für die zwölf Götter; außerdem aber läßt er den König ein Lager bauen in dreifacher Größe des üblichen, mit gewaltigem Graben und Wall. Auch die Lagerstätten der Soldaten (zwei für jeden), die Krippen für die Pferde (zwei für jedes) werden über das gewöhnliche Maß ausgedehnt, denn er will *τοῖς ἐγγχωρίοις ἀπολιπεῖν σημεῖα μεγάλων ἀνδρῶν ἀποφαίνοντα ῥώμας σωμαίων ὑπερφυεῖς*. Also hier der immerhin noch nüchterne Bericht, den Arrian seinen Quellen entnahm, wesentlich ausgeschmückt. Ebenso bei Justin. 12, 8 *velut in finem victoriae castra solito magnificentiora fieri iussit, quorum molitionibus et hostis terreretur et posteris admiratio sui relinqueretur*. Auch Curt. 9, 3, 19 schließt sich dem an: *erigi duodecim aras ex quadrato saxo, monumentum expeditionis suae, munimenta quoque castrorum iussit extendi cubiliaque amplioris formae quam pro corporum habitu relinqui, ut speciem omnium augetet, posteritati fallax miraculum praeparans*. Daß trotz diesen in vielem übereinstimmenden Schilderungen der Schriftsteller bisher, wie z. B. Ritter in seiner Erdkunde berichtet, noch keine Spur dieser Denkmäler sich hat finden lassen, wird niemand wunder nehmen, der weiß, wie phantasiebegabt die Griechen waren (Rb.)